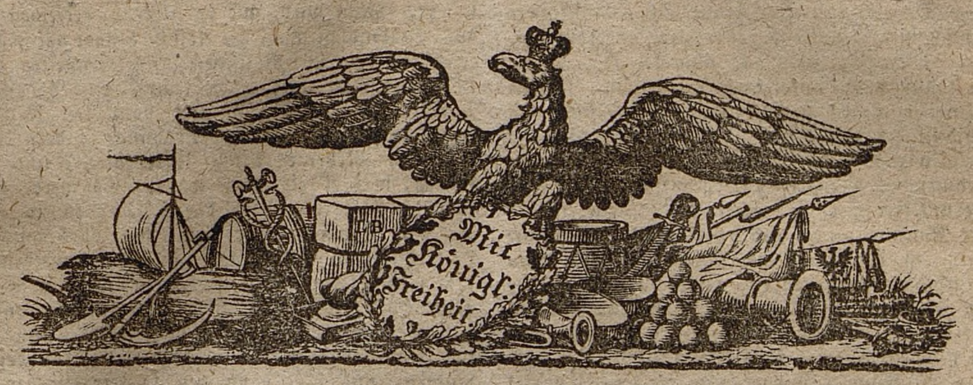
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 108. Mittwoch, den 9. September 1840.

Berlin, vom 8. September.

Se. Majestät der König haben dem Medizinal-Rath a. D. Dr. Schulz zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Leipzig, vom 5. September.

(L. A. Z.) Unsere Stadt hat fortwährend einen Stolz darin gesetzt, vorzugsweise den Jahrestag der Verleihung unserer Constitution in recht festlicher, in die Augen fallender Weise zu begehen, und es hat dies die unverkennbare Folge gehabt, daß Mancher aus der großen Masse, auf die sich nun einmal am meisten durch Aeußerlichkeiten wirken läßt, auf den Gedanken gekommen, wie eine Constitution doch eine Sache von höherer Bedeutung sein müsse. Auch zur festlichen Begehung des gestrigen Jahrestages der Constitution, womit sich für Leipzig der Jahrestag des zehnjährigen Bestehens der Communalgarde verband, waren auf Anregung der Stadtverordneten und des Communalgardeausschusses von den Behörden die nöthigen Anordnungen getroffen. Ein fast ununterbrochenes Regenwetter störte jedoch das Fest in vielfacher Weise, das Morgens um 5 Uhr mit einer großen Reveille von Seiten der beiden Musikcorps der Communalgarde begann. Nachdem um halb 7 Uhr von den beiden Hauptthürmen die Melodie: „Wir danken Alle Gott", abgeblasen und von 7—8 Uhr mit allen Glocken geläutet worden, fand in allen Kirchen Gottesdienst statt. Die Behörden wohnten dem Gottesdienst in der Nicolaikirche bei, wo der Dr. Bauer die Predigt hielt und ein Tedeum ausgeführt ward. Nach beendigtem Gottesdienst ertönte vom Balkon des Rathhauses eine Festmusik; doch die angekündigte Parade der Communalgarde mußte wegen zu übler Witterung abbestellt werden. Am Mittage hatten sich die Behörden und Stadtverordneten bei Herrn Aeckerlein, die Communalgarde, namentlich das vierte Bataillon, im Schützenhause zu Mittagsmahlen versammelt. Insbesondere herrschte bei dem letztern allgemeine Heiterkeit und Fröhlichkeit. Den Toasten auf König und Verfassung folgten hier viele andere, unter denen wir nur zwei erwähnen, von welchen der eine der Hoffnung der freien Presse galt, der andere dem Hannoverschen Volk. Am Abende fanden in größern und kleinern Cirkeln, namentlich von Seiten der Communalgarde, mehrere Bälle statt.

München, vom 2. September.

(A. Z.) Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, die erst diesen Mittag hier erwartet wurden, sind bereits gestern Abend nach 7 Uhr eingetroffen und haben durch ihre unvermuthete Ankunft ihrer Durchlauchtigen Mutter und Schwiegermutter eine große und freudige Ueberraschung bereitet. Das Aussehen des jungen Herzogs ist blühend, wie es bei seiner Abreise war, und seine Erscheinung giebt ein Bild lebensreicher Kraft und ritterlicher Haltung, während Personen, die ihre Stellung bereits schon in die Nähe seiner hohen Gemahlin führte, die Liebenswürdigkeit der letztern rühmen und in den geistreichen Zügen der anmuthsvollen jungen Dame Aehnlichkeit mit ihrer Kaiserl. Mutter

finden. Diesen Mittag ist nun auch die junge Prinzessin Alexandra mit ihrer Aja hier eingetroffen, und so herrscht nun wieder in den vollgedrängten Zimmern des Herzogl. Palastes ein freudiges langvermißtes Leben. — Der Königl. Preußische Staats-Minister von Kamptz mit Familie ist gestern hier angekommen.

Brüssel, vom 31. August.

Nach zahlreichen Conferenzen sind endlich die Unterhandlungen wegen Errichtung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen den Vereinigten Staaten und Belgien zum Schlusse gekommen. Die Contracts-Uebernehmer haben gestern alle darauf bezügliche Dokumente unterzeichnet, und Herr Colden, ein Amerikanischer Kaufmann, der sich besonders für die Sache interessirt, ist bereits gestern Abend nach den Vereinigten Staaten abgegangen, um auch dort die definitiven Anordnungen zu treffen, und wird am 15. November wieder hierher zurückkehren. Es sollen alljährlich mindestens zehn Mal Dampfschiffe von Antwerpen nach Neuyork und eben so oft von Neuyork nach Antwerpen abgehen. Die Belgischen Produkte genießen 10 pCt. Rabatt an der Fracht.

Paris, vom 31. August.

Dem Kriegsminister sind von neuem 27 Mill. Fr. für außerordentliche Ausgaben zur Verfügung gestellt. Im Ganzen sind jetzt schon gegen 100 Millionen Fr. für Kriegsrüstungen verausgabt.

Der Moniteur parisien berichtet: „Die aus Alexandrien bei der Regierung eingetroffenen Nachrichten melden, daß der Vice-König von Aegypten mit einer Weigerung auf die Notificationen geantwortet, welche Rifaat Bey ihm zu machen beauftragt war; er hat erklärt, daß er Gewalt mit Gewalt zurückweisen, aber nicht aggressiv verfahren werde."

Das politische Bülletin der Revue de Paris enthält Folgendes: „Die Aufgabe der Politik ist gegenwärtig, aus der falschen Stellung herauszukommen, in die der Traktat vom 15. Juli Europa und Frankreich versetzt hat, und die Orientalische Frage auf gerechtere Grundlagen zurückzuführen. Man versichert, daß unser Botschafter in London durchaus nicht einen hartnäckigen Willen, auf der betretenen ausschließlichen Bahn zu verharren, vorgefunden hat; aber es giebt Fragen der Form, die in Verlegenheit setzen; es giebt Diplomaten, die ihre Handlungen und ihre Schritte nicht glauben zurücknehmen zu können. Es ist schwierig, nach einem so auffallenden Akt, wie der Traktat vom 15. Juli, nach der Aufregung, die er hervorgebracht hat, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Glücklicherweise hat Hr. Guizot, inmitten jener politischen Zerwürfnisse, keinen der Vortheile verloren, die sein Charakter und seine hohe Stellung ihm sicherten. Er hat auch einige Tage lang einen erhabenen Beistand gehabt, durch dessen Einmischung mehrere Schwierigkeiten gehoben wurden. Der König Leopold befand sich gleichzeitig mit unserem Botschafter in Windsor und in London. Er konnte den Lord Palmerston, den Baron Bülow und Herrn von Brunnow hinzuziehen und aus diesen freundschaftlichen Konferenzen soll der Entwurf einer Note hervorgegangen sein, welche das Englische Kabinet an Frankreich richten würde. Man wird, wie es heißt, in derselben sagen, daß England niemals die Absicht gehabt habe, Frankreich von den Orientalischen Angelegenheiten auszuschließen; man wird jeden feindseligen Gedanken in Abrede stellen. Der Traktat vom 15. Juli wäre keinesweges eine gemachte Drohung, sondern ein Act gewesen, Mehemed Ali zu interpelliren, und zu erfahren, was er eigentlich wolle. Es werde endlich in jener Note die Rede davon sein, in Wien eine Art von Kongreß zu eröffnen, wo Alles aufs neue kontradiktorisch mit Frankreich erörtert werden solle, und nach diesen neuen Debatten würde man einen Definitiv-Traktat in Konstantinopel unterzeichnen."

Das Capitole erzählt die vom Univers mitgetheilten Aeußerungen des Königs gegen die fremden Gesandten, und läßt dann den Oesterreichischen Botschafter in Bestürzung zu Herrn Thiers gehen und um Erklärung dieser seltsamen Worte bitten. „Was soll ich machen? war Herrn Thiers Antwort, seit der Nachricht von dem verfluchten Traktate dauert diese Erbitterung beim Könige ununterbrochen fort. Ich bemühe mich auf jede mögliche Weise, seinen Unwillen zu besänftigen, allein immer vergebens. Ich begreife ihn nicht mehr; es giebt Augenblicke, in denen er mich durch seine Ueberspanntheit erschreckt!" „Welche Komödie!" ruft die Gazette de France aus, und ein anderes Blatt fügt sogar hinzu: „Was der Univers nicht sagt und wahrscheinlich auch nicht weiß — die von ihm beschriebene Scene hat einen solchen Eindruck auf den ebenfalls anwesenden Herrn von Rothschild gemacht, daß dieser seitdem fortwährend auf das Steigen der Effekten spekulirt. Ja er war kaum aus St. Cloud zurück, so schrieb er auch an einen Bankier in Marseille und schloß seinen Brief mit den Worten: «Jetzt habe ich die Gewißheit, daß der europäische Friede nicht gestört wird!»"

Das Linienschiff „Jena", an dessen Bord sich der Admiral Lalande befindet, ist in der Nacht vom 24. zum 25. August in Toulon angekommen.

Mehreren Personen, welche sich sowohl bei dem Komplott in Boulogne durch treffliche Gegenwehr als auch bei der Landung des „le Veloce" ausgezeichnet haben, hat der König Ehren-Medaillen zuertheilt.

Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt aus Paris: „Wie gerne gäben wir die ganze politische Weisheit des Herrn Lamartine für eine einzige neue Méditation poétique. Aber der Deputirte von Macon hat keine poetischen Gedanken mehr, und träumt nur noch auf dem Gebiete der Politik. Wenn Herr von Lamartine wirklich Minister wäre, was würde er denn in dem gegenwärtigen Augenblicke beginnen? Was anders, als sich mit jenen Namen gerade umgeben, die

Frankreich in die isolirte Lage gebracht haben, deren Existenz er heute mit so vieler Wahrheitsliebe dem Ministerium Thiers zur Last setzt! — Wir lesen seit einiger Zeit in der Allg. Ztg. längere und kürzere Aufsätze, die einen sehr kriegerischen und trotzigen Geist gegen Frankreich athmen. Warum? Wir begreifen hier nicht recht eine Erscheinung, die uns eine Wirkung ohne Ursache (?) zu sein dünkt. Ohne uns in eine kritische Untersuchung der Behauptung einzulassen, daß «die Deutsche Jugend in den Jahren von 1830 an jedesmal erwartend, hoffend bereit stand, wenn der politische Himmel sich zu verfinstern schien, und daß Siegesdurst und Vaterlandsliebe Hunderte von Regimentern geistig organisirt hatte, die alle dem Augenblicke sich entgegen sehnten, wo die Fürsten zu den Waffen rufen würden», ohne insbesondere die historisch-politische Wahrheit und die Bedeutung dieser Behauptung hier näher zu beleuchten, weil wir es nicht dürfen, möge uns dennoch erlaubt sein zu bemerken, daß diese Siegeslust, sollte sie auf einen Angriff gegen Frankreich sich beziehen, eben so ungerecht und auffällig wäre, als jene Einfälle, die das Kaiserliche Frankreich gegen Deutschland verschuldet hat; von einer Vertheidigung Deutschlands aber gegen Frankreich kann in dem gegenwärtigen Augenblicke keine Sprache sein, denn zu keiner Zeit waren Regierung und Presse für Deutschland, seine Nationalität und seine Rechte freundschaftlicher gestimmt als gerade jetzt; wünschen diese irgend etwas aufrichtig, dringend, sehnlichst, so ist es nicht sowohl eine Verfeindung mit ihren germanischen Nachbarn als vielmehr ein engeres Anschließen, eine engere Verbrüderung.

Lissabon, vom 24. August.

Es sind hier Gerüchte der bedenklichsten Art in Umlauf. Man erzählt sich, daß, wenn die Königin nach der Schließung der Cortes von Cintra nach der Stadt kommen würde, um daselbst ihr Wochenbett zu halten, man ihr mit bewaffneter Hand eine Petition wegen einer Ministerial-Veränderung vorlegen wolle. Andere gehen noch weiter und sprechen von der Absetzung der Königin und Ausrufung des dreijährigen Kronprinzen mit dem Baron Savroza an der Spitze einer Regentschaft. Es zirkuliren Proscriptions-Listen mit dem Herzog von Palmella und den Ministern an der Spitze. Allem Anscheine nach wird die Königin aber in Cintra bleiben, wo sehr große Vorsichts-Maßregeln getroffen sind, und die Cortes erst am 14. September auflösen. Einstweilen hat der Justiz-Minister Kirchen-Gebete für die glückliche Entbindung der Königin angeordnet, die am 1. September den neunten Monat ihrer Schwangerschaft angetreten hat. Es sind noch fünf Personen festgenommen worden, die an der letzten Rebellion Theil genommen haben, darunter ein Soldat, welcher vor vier Jahren den Minister Freire ermordete. Trotz der gespannten Stimmung ist das Stiergefecht am 21sten d. M. von 6—7000 Personen besucht worden. Unter den Kämpfern bemerkte man mehrere Herren vom höchsten Adel.

London, vom 31. August.

Das Dampf-Paketboot „Sirius" ist am Montag von St. Petersburg in London mit Ladung und Passagieren eingetroffen. Der Capitain meldet, daß am 14. und 15. d. M. die weiße Abtheilung der Russischen Flotte im Hafen von Kronstadt vor Anker gegangen war, um daselbst ausgebessert zu werden. Am 8. d. bemerkte der „Sirius" auf seiner Fahrt nach Kronstadt die Russische Flotte, die aus 32 Segeln, worunter 16 Linienschiffe, bestand.

In einem Briefe aus Paris, den die Times mittheilt, wird gemeldet, daß daselbst eine Depesche des Herrn Guizot aus London eingegangen sei, die ganz positiv ankündige, es habe die Differenz wegen der orientalischen Frage in Folge der unermüdlichen Anstrengungen des Königs der Belgier plötzlich eine günstige Wendung genommen.

Das Eintreiben der Rammen in das Tunnell geht rasch von statten. Wenn dasselbe fertig sein wird, so beträgt seine Breite von dem Eingange auf der Wappinger Seite an bis zum Ufer von Rotherhithe hinüber 1300 Fuß. Man ist jetzt beschäftigt, das Werk bis zur Werftmauer von Wapping fortzuführen, was noch 35 Fuß beträgt; alsdann ist die ganze Entfernung ausgeführt; im Durchschnitt fördern die Arbeiter wöchentlich 3 Fuß, so daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, das ganze Werk gegen Ablauf des Jahres vollendet sein wird. Die Kosten des Ganzen werden sich auf ungefähr eine halbe Million Lstr. belaufen.

Konstantinopel, vom 17. August.

(A. Z.) Herr von Pontois hat neue Instructionen aus Paris erhalten. Wahrscheinlich in Folge derselben glaubte er, eine Note an die Pforte richten zu müssen, worin letzterer Vorwürfe gemacht werden, mit gänzlicher Vernachlässigung Frankreichs einen Vertrag mit den anderen Großmächten eingegangen zu sein, der die künftige Gestaltung des Orients definitiv zu bestimmen scheine. Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bei einer so wichtigen Frage übergangen habe: es wolle indessen auch bei dieser Gelegenheit seine Mäßigung nicht verleugnen und einer allfälligen Blokade Aegyptens und Syriens keine Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt sein, die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben, sobald die Ereignisse so weit gedeihen sollten, daß eine Russische Flotte in den Bospor einlaufen, eine Russische Armee zur Vertheidigung der Osmannischen Hauptstadt verwendet werden würde.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 9. Septbr. Nachdem es bekannt geworden, daß unserer Stadt das Glück bevorsteht, Ihre Majestäten den König und die Königin auf Al-

lerhöchstdero Rückreise nach Berlin hier zu sehen, beeilten sich der Magistrat und das Stadtverordneten-Collegium, den allgemeinen Gefühlen unserer Bürgerschaft Worte gebend, Allerhöchstdenenselben die unterthänigste Bitte vorlegen zu lassen: unsere Stadt auf längere Zeit, wie bestimmt, mit Allerhöchstihrer Anwesenheit zu beglücken und die Darlegung des Tributs der Verehrung und Liebe der Bürger Stettins durch einige zu veranstaltende Festlichkeiten huldreichst anzunehmen. Dem Vernehmen nach ist dies unterthänigste Gesuch in den gnädigen Gesinnungen aufgenommen, durch welche unsere Stadt von ihrem verehrten Könige schon so oft beglückt worden ist, auch von Sr. Majestät genehmigt worden, daß eine Deputation der Stadt Allerhöchstdenenselben bis zur Grenze der Provinz entgegengehen darf, um die näheren Befehle von Allerhöchstdemselben zu erwarten. Das geliebte Herrscherpaar aber würdig zu empfangen, herrscht in unserer Stadt gegenwärtig die freudigste Bewegung, worüber wir uns vorbehalten, seiner Zeit das Weitere mitzutheilen.

Berlin, 5. September. Das Militair-Wochenblatt enthält unter dem 17. August: „Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen Königl. Hoheit, Oberst, wird von dem Kommando der Garde-Artillerie-Brigade entbunden und der 2ten Inspektion zur Dienstleistung zugetheilt"; — und unter dem 22. August: „Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen Königl. Hoheit, Oberst, zum General-Major."

— Vom 7. Sept. Auf telegraphischem Wege ist heute folgende Nachricht hier eingegangen: „Haag, 4. Sept. Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Oranien ist hier so eben, Mittags 12½ Uhr, von einem Prinzen glücklich entbunden worden."

— (Allg. Ztg.) Die Erwartung, den Frieden erhalten zu sehen, bleibt, trotz der fortdauernd rückgängigen Bewegungen der Börsen in Paris und Wien, vorherrschend. Selbst von einer Demonstration der europäischen Flotten an den Küsten Syriens und Aegyptens erwartet man noch keine Störung der Friedenssegnungen am Rhein oder an der Seine. Deutschland und Frankreich wissen zu gut, wie wenig sie am Ende selbst durch den glücklichsten Krieg gewinnen könnten, als daß sie um des alten Mehemed Ali halber, der bei dem Spiele auch schwerlich einen Vortheil haben würde, die Würfel sollten fallen lassen. Gleichwohl wird es jeder Deutsche gewiß billigen, daß Deutschland eben so wenig als Frankreich seiner politischen Würde etwas vergiebt, und keiner Herausforderung feig und verächtlich sich unterwirft. Uns Preußen, die wir gerade jetzt von den Begleitern des Friedens, von Wissenschaft, Kunst und Industrie noch mehr erwarten dürfen, als wir schon besitzen, kann gewiß der Vorwurf nicht treffen, der hier und da darüber vernommen wird, daß man in Deutschland den Krieg förmlich provocire. Höchstens könnte man sagen, daß wir, dem alten Spruche getreu, auf den Krieg uns vorbereiten, weil wir den Frieden wollen. In der That deuten auch die meisten Anordnungen, die unser König bis jetzt getroffen, auf die Erwartung eines langen Friedens hin. Unter andern gehört dazu die Genehmigung des Baues eines neuen Stadttheiles von Berlin und eines Canals zur Leitung der Spree durch diesen Stadttheil, der eben wegen seiner Entfernung vom Strom von der Industrie bisher weniger aufgesucht und angebaut worden ist. Hierzu, so wie zur Erweiterung des Thiergartens, sind sehr große Summen erforderlich, die jedoch zum Theil durch das Unternehmen selbst aufgebracht werden, da die abzugebenden Grundstücke — wie z. B. die von der Berlin-Anhaltschen Eisenbahngesellschaft neu angelegte „Anhalt-Straße" beweist — zu so hohen Preisen Käufer finden, daß dadurch viele andere Ausgaben gedeckt werden. Auf diese Weise hofft nun auch unsere Criminaljustiz ein neues, sowohl den Bedürfnissen einer großen Stadt als den philanthropischen Forderungen der vorgeschrittenen Zeit entsprechendes Gefängniß zu erhalten. — Die Anhaltsche Eisenbahn wird in diesen Tagen eine ihrer Sektionen, nämlich die von Dessau nach Cöthen, eröffnen. Ist auch zwischen den beiden genannten Städten kein lebhafter Verkehr zu erwarten, so dürfte doch die Eisenbahnstrecke, die sich unmittelbar bei Cöthen der Magdeburg-Leipziger Bahn anschließt, viel benützt werden, indem die Reisenden von Berlin nach Leipzig in Wittenberg den Weg nach dem nahen Dessau einschlagen, wohin die aufmerksame Preußische Postverwaltung Personenwagen einrichten läßt, so daß man jetzt schon in 14 Stunden von hier nach Leipzig wird gelangen können. Die Post sucht auf diese Weise dem Eisenbahnsystem immer mehr sich anzuschließen, oder ihm wohl gar zuvorzukommen. So hören wir, soll nächstens die Postverbindung zwischen Berlin und der Provinz Schlesien viermal täglich stattfinden: des Morgens durch einen Courier, der die hier früh vom Auslande und den westlichen Provinzen eingehende Correspondenz überbringt; im Laufe des Tages durch eine Güter- und durch eine Personenpost und endlich des Abends durch die Schnellpost, welche die hiesige Correspondenz, so wie Passagiere, mitnimmt. In ähnlicher Weise sollen später auch die Verbindungen mit den übrigen Theilen der Monarchie vermehrt werden. Außerdem ist der Versuch gemacht worden, einem Privatunternehmer die Einrichtung einer stationsweisen Schnellfrachtverbindung zwischen Berlin und Königsberg zu bewilligen. Täglich geht von beiden Orten eine solche Fracht ab, die ihre Güter binnen sechs Tagen an den Endpunkten (die 87½ Meilen von einander entfernt sind) abliefert und die besonders jetzt sehr zu statten kommt, wo die Huldigungsfeierlichkeiten in Königsberg den Transport vieler dem Könige gehörenden Gegenstände nothwendig gemacht hat. Für das große Publikum

wird jedoch das Unternehmen erst mit dem Monat September ins Leben treten.

Königsberg, 2. September. Des Königs Majestät wohnten heute wieder dem Manöver bei und erließen den Truppen für diese Nacht das Bivouac. Auch besuchten Allerhöchstdieselben heute das große Löbenichtsche Hospital mit dem Marienstifte und dem Dom. — Morgen reisen Ihre Majestäten an den Seestrand bis Warnicken.

— (Königsb. Ztg.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht werden erst zum 8. September hier erwartet, da die Entbindung Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Albrecht eine Abänderung des ursprünglichen Reiseplanes Sr. Königl. Hoh. nothwendig gemacht hat. — Die großen Uebungen des 1sten Armee-Corps haben mit dem 26. v. M. begonnen; an diesem wie am folgenden Tage wurden Manöver mit markirtem Feinde ausgeführt. Am 29sten begannen die 7tägigen Feldmanövers des Corps etwa nach folgender General-Idee: Es hat ein Nordcorps die Deime bei Labiau überschritten und bemüht sich, noch vor einem gegen die östliche Grenze aufgestellten Gegner, Königsberg zu erreichen, diesen wichtigen Punkt gegen einen Handstreich sicher zu stellen und die weiteren Operationen auf denselben zu basiren. Der Gegner, ein Südcorps, wird von dem unerwarteten Einbruch des Feindes unterrichtet, eilt in forcirten Märschen herbei, passirt Königsberg und trifft vor dem Feinde beim Defilee an der Lauthschen Mühle ein, sogleich die Offensive ergreifend, um den Feind über die Deime zurückzuwerfen. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen wohnten der Uebung bis zur Beendigung bei. Vom 31. August und in den folgenden Tagen bis zum 5. September incl. werden die Manövers nach der General-Idee in Detail-Gefechten weiter fortgesponnen. Am 1. d. früh fing das Manöver zwischen dem Friedländer und dem Brandenburger Thore an und ging theils über Rathshof und Amweiden, theils über Ponarth, theils über Schönbusch nach der Gegend zwischen Godrienen und Heffnung.

(Schles. Z.) Von dem Königl. Preuß. Obersten E. v. Decker, als militairischer Schriftsteller und, unter dem Namen Adalbert vom Thale, auch als Belletrist sehr vortheilhaft bekannt, sind so eben erschienen: „Mittheilungen einer Reise durch die südlichen Staaten des deutschen Bundes, einen Theil der Schweiz, Tyrol, die Lombardei, und durch Piemont bis Genua, im Sommer 1839 (Berlin, bei Mittler, 1840).“ Gewiß wird es den Lesern angenehm sein, zu vernehmen was der Verfasser bei Gelegenheit seines Aufenthalts in Darmstadt über seinen Besuch bei der Prinzessin Carl, gebornen Prinzessin Elisabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm, Königlichen Hoheit, in diesen Mittheilungen berichtet. Seite 71 heißt es: „Von da (vom Großherzoge) ging ich nach dem Palais des Prinzen Carl, um der Prinzessin vorgestellt zu werden; denn wie könnte ein Preuße nach Darmstadt kommen, ohne dieser liebenswürdigen Fürstin, der Nichte Sr. Majestät (des hochseligen Königs), seine Ehrfurcht zu bezeigen! Das fürstliche Paar war ausgefahren, jedoch erhielt ich durch die Hofdame vom Dienst die Weisung, am andern Vormittag mich wieder zu melden...“ — Auf Seite 72 bis 73 heißt es dann weiter: „Am andern Tage begab ich mich wieder in das Palais des Prinzen Carl. Die Prinzessin empfing mich in ihrem Wohnzimmer mit der ihr eigenen lieblichen Freundlichkeit; sie hat ein blühendes Aussehen und ist etwas stärker geworden. In ganz Europa giebt es vielleicht kein glücklicheres Fürstenpaar! Zwei bildschöne Kinder, die Prinzen Louis und Heinrich, sind der Stolz und die Freude der jugendlichen Mutter, und Mutterliebe bleibt der Frauen schönster Schmuck, so in niederer Hütte wie auf dem Thron. In der Unterhaltung entwickelt die Prinzessin eine hinreißende Anmuth, als ein Erbtheil ihrer hohen Mutter, welche wie die unvergeßliche Königin Louise die beglückende Kunst versteht, sich die Herzen zu unterwerfen. Mit kindlicher Sorglichkeit fragte die Prinzessin nach dem Befinden der geliebten Eltern und Geschwister; ich mußte genau berichten, wie ich Alles in Berlin gefunden hatte. „„Sehen Sie““ — und dabei zeigte sie mit der Hand nach einigen Schildereien — „„das ist das Berliner Schloß, dort oben habe ich gewohnt mit meinen Brüdern Adalbert und Waldemar; ach, es waren glückliche Zeiten! Die Eltern haben mir diese Bilder geschickt, sie hätten mir keine größere Freude machen können, und so bin ich auch hier umgeben von meinen liebsten Erinnerungen, und bin sehr glücklich.““ Dabei preßte sie den kleinen Prinzen Louis, der im Zimmer spielte, voll Zärtlichkeit an sich, und das blonde Herrlein mußte dem fremden Kriegsmann die Hand reichen. Die Scene hatte etwas so unaussprechlich Rührendes, daß mir — ja, ich schäme mich nicht, es zu sagen! — unwillkürlich die Thränen in die Augen traten.“

Friedrich's II. Denkmal.

(Schluß.) Daß es nicht so wurde, verdanken wir dem alten Schadow. Dieser Kernmann aus der Friedericianischen Zeit fühlte sich durchaus nicht begeistert, einen Friedrich auf Bestellung des Französischen Kaisers zu arbeiten. Gewohnt in seinen Verhandlungen mit Hohen und Höchsten, ob legitimen oder illegitimen, seine Künstlerwürde festzuhalten, ließ er dem Mächtigen antworten: solch ein Kunstwerk lasse sich nicht wie eine Parade kommandiren, und ehe es fertig würde, könnten noch viele Jahre hingehen. Napoleon, von andern Dingen gefesselt, hielt es nicht für nöthig, seine Autorität in die Waagschale zu legen; die Sache schlief ein und die Bestellung kam, unter der Macht der Zeitläufe, in eine glückliche Vergessenheit. Es war bei Napoleon wahr-

scheinlich mehr eine Aufwallung des Augenblicks als eine politische Spekulation. Er war zu klug, um sich in Preußen davon die Früchte zu versprechen, welche Thiers von seinem Napoleondenkmal für sich in Frankreich berechnet. Das Kompliment für seinen großen Ahnherrn hat übrigens Friedrich Wilhelm III. auf würdige Art erwidert, als er befahl, daß Napoleons Bildsäule im Museum der des Cäsar gegenüber aufgestellt werde. Aber auch in künstlerischer Beziehung können wir dankbar sein, daß die Errichtung des Denkmals sich bis auf unsere Zeit verzögerte. Was sind uns die Statuen des Wilhelmsplatzes anders als Symbole eines guten Willens? Der Patriotismus muß sich zusammennehmen, um die ästhetische Lachlust zu unterdrücken, beim Anblicke des dünnbeinigen Schwerin in Römischer Tracht mit der Französischen Frisur, die Fahne in den Armen. Schadow war vielleicht vorzugsweise berufen, den Meisel zu Ehren des Königs zu erheben, dem er als Knabe nachgelaufen, den er als Jüngling bewundert. Seine Statue Friedrich's in Stettin ist ein Meisterwerk und läßt in ihrer Art nichts zu wünschen. Aber ein Friedrich, wie ihn die Dankbarkeit einer Provinz für ihren Hauptort aufstellte, genügt noch nicht der Hauptstadt des Staates, der historischen, weltgeschichtlichen Bedeutung des Helden und Monarchen. Es muß mehr gegeben werden als die Naturwahrheit. Wäre auch Schadow in seinen kräftigen Jahren der Mann gewesen für diese Aufgabe, so stand er, wenngleich als Künstler über seiner Zeit, doch von ihren Bedingungen umstrickt. Wie manche Zugabe hätte der Geschmack jener Jahre seiner Schöpfung angehängt, gegen die der unsere, wir hoffen in der plastischen Kunst ein reiner r, sich gesträubt! Die Wirkung aller Statuen ist leider bedingt von der Architektur, die sie umgiebt. Auch Phidias würde auf Petersburgs großen Märkten keinen wirkungsreichen Zeus hinstellen. *) Auch Rauchs Kraft mußte ihr letztes Stadium erreichen, ehe ihm der große Auftrag wurde. Glücklicherweise ist er noch in der vollen Schöpferlust, talentvolle Schüler umstehen ihn, und die Begeisterung für dieses Werk stählt aufs neue seinen Genius. Als in den letzten Jahren die Aufrichtung des Denkmals wieder in Anregung kam, drohte ein neues Verhängniß. Der hohe Wille glaubte den großen König zu ehren, wenn er ihn auf die Spitze einer Trajanssäule stellte. Es wäre eine neue Rechtfertigung für die gewesen, die Friedrich von seinem Deutschen Volke trennen wollten. Was wäre für den Preußen der alte Fritz, eine kleine Puppe, kaum sichtbar in den Lüften! In conspectu omnium, in seines Volkes Mitte gehörte Friedrich. Stand er auch zu seiner Zeit über derselben, die folgenden haben seine Bedeutung ganz erkannt. Rauch's Widerstreben, vereint mit dem Vieler und darunter der höchsten geistigen Potenzen, haben wir es zu verdanken, daß dieser Plan, sehr ungern, wieder aufgegeben wurde. Von zwei Entwürfen, die er endlich vorlegte, ist der eine gewählt worden. Von diesem zu reden, ziemt erst, wenn das Werk vollendet, der Guß gelungen, und auch dann erst, wenn es an der Stelle, für die es erfunden und gebildet, stehen wird. Der zurückgewiesene stellte den König zu Pferde dar, inmitten seiner großen Generale, die um das Piedestal ebenfalls zu Pferde sich gruppirten, doch so, daß Friedrich, sie wie auf einem Hügel überragend, den ersten Blick in Anspruch nahm. Eine schwierige, kostbare Aufgabe; doch nicht deshalb wurde sie beseitigt. Lange verhandelte man über den Platz, wo das Denkmal am würdigsten stände. Kein Markt und keine vorspringende Ecke, die sich dazu eignen konnte, welche nicht ihre Fürsprecher gefunden hätte. Ein frappanter Einfall war es auch, Friedrich's Reiterstatue auf die lange Brücke zu setzen, gegenüber der des großen Kurfürsten. Friedrich, der Schöpfer, gehörte aber nicht in das alte Berlin; auch ist seine Größe von der Art, daß sie ein so enges Feld mit keiner andern theilen darf. Er stand allein im Leben, seine Welt und seine Helden schuf er sich, gleich wie er seinen Staat sich geschaffen. Die Künstler hegten als solche einen Wunsch, der aber, wo es ein Nationaldenkmal galt, keine Berücksichtigung finden konnte. Auf einem beschränktern Platze mit vielen Winkeln, Ecken und architektonischen Linien, wie der kleine Werdersche Markt, zwischen der Kirche dieses Namens und dem Münzgebäude, würde das Reiterbild allerdings von großem Effecte sein. Wer aber würde dort Friedrich suchen, während Blücher, Bülow und Scharnhorst im glänzenden Mittelpunkte des modernen Berlins, nahe dem Schlosse, am Ausgange der prachtvollen Avenue der Linden stehen! In diese Regionen, welche die Stadt repräsentiren, in die Nähe seiner eignen großen Bauwerke gehört nothwendig der große König. Darüber wurde die öffentliche Stimme einig. Allein die letzte Hast, mit der man die Legung des Grundsteins, durch die Umstände gedrängt, betreiben mußte, hat einen Mißgriff veranlaßt. Es ist freilich eine schöne Vorstellung, Friedrich als einreitend durch das Thor, über dem die Victoria schwebt, sich zu denken; am Ende der Linden, vor sich die Prachtbauten und das Königl. Schloß, macht er Halt und schaut auf die großen Werke, die das neue Berlin zieren. Aber zur Vervollständigung dieser Vorstellung gehörte sein Heer, das hinter ihm ein-

*) Man erzählt sich von einem seltsamen Entwurfe, der auch wahrscheinlich mehr vom flüchtigen Worte getragen als bereits in Linien und Figuren niedergelegt worden, und Schinkel's reicher Phantasie entsprungen sein soll. In einer halb offenen Tempelhalle Friedrich hoch in der Mitte, rings um ihn die Helden seines Heeres. Das Ganze aber ist zugleich eine Sonnenuhr, Friedrich's Schatten der Zeiger, die Generale die Stunden, die er anzeigt. In jeder Stunde fällt des Königs Schatten auf einen andern General.

zöge und seinen Rücken deckte. Dieser ist in der projektirten Stellung ganz bloß gegeben, und unglücklicherweise nach einer Seite, von wo der Hauptstrom der Beschauer kommt. Jetzt noch geben freilich die Lindenbäume dem Rücken des Pferdes und des Reiters einen zweifelhaften Schutz, aber man will einen Theil derselben bis zur Charlottenstraße abhauen lassen. Für was sollen diese natürlichen Zierden des Platzes fallen, schöne alte Bäume, zwei oder vier große Reihen, während des seligen Königs Pietät nur mit Schmerzen daran ging, wenn es einen alten Baum zu fällen galt? Um einen Fehler gut zu machen. Und wird er dadurch gehoben? Er wird nur um so sichtbarer. Es wird ein großer Platz frei, um das Denkmal von hinten zu sehen. Zudem können die Fußgänger, die es von vorn zu sehen wünschen, nur auf den beiden Seiten zu einem günstigen Standpunkte gelangen, da, wo zugleich der unvermeidliche, geräuschvolle Weg der Wagen und Reiter ist. Noch wird behauptet, es sei die Beleuchtung hier so ungünstig, daß man nur in wenigen Tagesstunden die Statue werde betrachten können, ohne vom Metallglanze geblendet zu sein. Früher hatte man den Opernplatz, da wo er nach der Universität zu mündet, vorgeschlagen. Noch passender schien der Vorschlag, ihn dieser Stellung gegenüber, in einer Rundung, welche halb vom Vorhofe der Universität, halb von dem großen Platze davor gebildet wurde, aufzustellen. Hier, wenn die Reiterstatue selbst etwa da zu stehen kam, wo jetzt das Thor des Gitters ist, richtete der König den Blick grade auf drei seiner Hauptbauwerke, auf sein erstes, das schöne Opernhaus, auf sein bizarrstes, die Bibliothek, und auf die nach antikem Muster im edelsten Styl errichtete Kirche, welche Friedrich nach dem Kriege der katholischen Bevölkerung seiner Hauptstadt erbaute. Links ab fiele sein Blick ohne Zwang auf Blücher's Standbild, auf das Königl. Palais und das Schloß. Dieser symbolisch bedeutungsvolle Standpunkt hätte außer dem Vortheile, daß man das Reiterbild von allen Seiten mit Bequemlichkeit sähe, zugleich den, daß der Reiter von dem Universitätsgebäude und seinen Flügeln gedeckt würde. Dieser Hof ist jetzt wüst und das Gitter davor, daß ihn gegen die Straße schließt, ohne alle Bedeutung. Wenn es wegfiele und ein grüner runder Platz, in der Mitte die Reiterstatue, die Architektur belebte, würde es nicht wenig zur Verschönerung dieses glänzenden Theils von Berlin beitragen. Aber hätte es nicht auch Bedeutung: Friedrich ausreitend aus dem Sitze der Wissenschaft? Die Bedeutung könnte sich noch steigern, wenn dereinst, und werden wir lange darauf zu warten haben? für das Denkmal Friedrich Wilhelm's III. ein Platz gesucht wird. Wo könnte dieses würdiger stehen als in der Mitte der Vorderseite des Opernplatzes, Front machend gegen den Königlichen Ahn? Ihre ernsten Blicke begegnen sich; sie Beide haben ihre große Aufgabe, den Staat zu erhalten und neu zu gründen, gleich würdig gelöst. Rauch war abwesend in Nürnberg als der Grundstein an jener Stelle gelegt wurde. Sein Einspruch wäre damals zu spät gekommen; aber wäre es noch jetzt zu spät? Eine Grundsteinlegung ist ja nur ein Symbol. Es constatirt den Geist und die Zeit, nicht den Ort. Und bliebe nicht ihre Bedeutung, auch wenn man diesen Stein um hundert Schritte verlegte? Doch, wo es auch zu stehen kommen, das sind Nebenrücksichten; das Factum bleibt, eine der erhabensten Erinnerungen für das Preußische Nationalgefühl. Die Hast, mit der es betrieben wurde, ist nur zu preisen, wären auch noch größere Versehen begangen worden. Der Grundstein zum Denkmale des großen Friedrich ist 100 Jahre nach seiner Thronbesteigung, am Tage derselben, noch unter des dritten Friedrich Wilhelm's Regierung gelegt worden, des Königs letzte That, eine der Pietät gegen den großen Ahnherrn, und ein hochfeierlicher Staatsact, und würdig, mit einer seltenen einstimmigen Theilnahme des Publikums begangen. Wir sind nicht an solenne, repräsentirende Staatsactionen gewöhnt; sie fallen, wo die Verhältnisse sie mit sich bringen, nicht immer glücklich aus. Hier waren alle Anordnungen zweckmäßig, sinnreich; kein leerer Prunk, lebendige Symbole des lebendigen Geistes. Es war ein erhebendes und zugleich ein tiefrührendes Fest. Was kein Mund aussprach, jeder Blick sagte es dem andern. Aus seinem Fenster sah, in sein Kriegerkleid gehüllt, der kranke König zu. Es war sein letztes Schauspiel, wie seine letzte Handlung, beide groß und Königlich. Auch das Publikum sah hier seinen König zum letzten Male. Daß es der Abschied Friedrich Wilhelm's von seinem Volke war, keiner sprach es, aber jeder fühlte es.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6. Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	6.	28″ 1,4‴	28″ 1,5‴	28″ 2,0‴
	7	28″ 2,5‴	28″ 2,3‴	28″ 2,2‴
Thermometer nach Réaumur.	6.	+ 11,5°	+ 18,0°	+ 13,0°
	7.	+ 10,6°	+ 16,5°	+ 11,0°

Für die Abgebrannten in Petershagen sind bis heute bei mir eingegangen: 1) Af. W. W. 3 Thlr. 2) Ww. F. 2 Thlr. 3) H. 1 Thlr. 4) P. S. 2 Thlr. 5) Ed. L. 1 Thlr. 6) S. 2 Thlr. 7) Sir John 1 Thlr. 8) Ungen. 1 Thlr. 9) C. in B. 1 Thlr. 10) L. M. 1 Thlr. 11) v. F. 20 sgr. 12) R. 10 sgr. — Fernere Beiträge bin ich bereit anzunehmen.

Stettin, den 5ten September 1840.

Graßmann, Prof.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Vollständig!

Durch C. P. Melzer in Leipzig, so wie durch jede solide Buchhandlung, in Stettin durch die Unterzeichnete, ist zu beziehen:

Neuestes

Conversations-Lexikon

für

alle Stände

Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

8 Bände in 29 Lieferungen, jede von 20 Bogen in Umschlag, brochirt: 12½ sgr.

Preis des ganzen Werkes von 580 Bogen in 4.

12 Thlr.

Angefangen von Brüggemann und von der 15. Lieferung an fortgesetzt und vollendet von Otto Wigand.

Der Vorzug dieses nun vollständig erschienenen „Conversations-Lexikon's" vor jedem andern derartigen Werke ist der, daß in der Bearbeitung nicht nur die neusten und allerneusten Quellen sorgfältig benutzt sind, sondern auch der freie Geist und die Bildung der gegenwärtigen Zeit in Staat, Wissenschaft, Kunst und Religion überall das Princip war: — ein treuer Spiegel der Gegenwart. Nur Männern von liberalen Grundsätzen wurde die Bearbeitung unseres Lexikon's anvertraut, nur so war es möglich, diesem ausgezeichneten, brauchbaren, belehrenden und seinem Zwecke vollkommen entsprechenden Buche Eingang bei allen Klassen der menschlichen Gesellschaft zu verschaffen. Die Anschaffung ist aber so leicht und der Preis so billig, daß Jedermann in den Besitz unseres Werkes gelangen kann: jede Lieferung von 20 Bogen in 4., sehr compressen Druckes, kostet nur 12½ sgr. und ist für diesen Preis jede derselben einzeln zu haben! Mehr ist noch nicht geleistet worden!

Nicolaische Buch- & Papierhdlg.
(C. F. Gutberlet) in Stettin,

In der Unterzeichneten ist wieder zu haben:

Galanthomme, oder der Gesellschafter wie er sein soll. Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst des schönen Geschlechts zu erwerben. Enthaltend: Regeln für Anstand und feine Sitten, musterhafte Liebesbriefe, mündliche und briefliche Heirathsanträge, Blumensprache, Geburtstagsgedichte, Deklamator-Stücke, Gesellschaftslieder, belustigende Kunststücke, Spiele, scherzhafte Anekdoten, Kartenorakel, Trinksprüche. Preis nur 25 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Zur

Huldigungs-Feier in Preußen!

Einladung zur Subscription
auf zwei große Bildnisse
Sr. Majestät des Königs

Friedrich Wilhelm IV.

und

Ihro Majestät der Königin

Elisabeth Luise

im Krönungs-Ornate.

Gezeichnet und lithographirt von W. Devrient.

24½ Zoll hoch, 17 Zoll breit, auf chinesischem Papier, gedruckt im Königl. Lithographischen Institut.

Subscriptionspreis für jedes Blatt 2 Thlr.

Auf je 12 wird ein Frei-Exemplar gegeben.

Die bevorstehende Huldigung, so wie das allgemeine Begehren nach Portraits, die, was Aehnlichkeit und Ausführung betrifft, gut genannt zu werden verdienen, haben die Idee zu diesen Tableau's in Anregung gebracht. Zeichner und Verleger werden alles aufbieten, um Kunstwerke zu liefern, die dieses Gegenstandes würdig und geeignet sind, sowohl die Paläste der Großen, wie die Wohnungen der Beamten und Bürger zu schmücken, und denen die schönste Erinnerung zu sein, welchen es vergönnt war, persönlich jenem feierlichen Akte beizuwohnen. Die Bildnisse sind in ganzer Figur, im feierlichen Krönungs-Ornate, umgeben von den Reichs-Insignien. Sie erscheinen in kurzer Zeit, das Sr. Majestät des Königs bestimmt im Oktober d. J. und das Ihro Majestät der Königin einige Wochen später.

Sämmtliche Exemplare werden auf chinesischem Papier gedruckt, und diese nach der Reihenfolge der eingegangenen Bestellungen expedirt.

Nur die Aussicht, auf bedeutenden Anklang und Absatz rechnen zu können, hat den Verleger zu dem so wohlfeilen Preise von 2 Thlr. a Blatt bestimmen können, er hat es gethan, um jedem Patrioten die Anschaffung derselben möglich zu machen.

Alle Buch- und Kunsthandlungen nehmen Subscriptionen an. In Stettin die

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter mit dem Färber Herrn Schubbert hieselbst, beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Gollnow, den 6ten September 1840.

Der Gerber Wilke nebst Frau.

Beilage zu No. 108 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 9. September 1840.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Wegen des am Sonnabend den 19ten d. Mts. statt findenden Einzuges der Königlichen Majestäten hierselbst, wird der Wochenmarkt nicht an diesem Tage, sondern Tags vorher, Freitag den 18ten d. Mts., abgehalten werden.

Die Straßen-Reinigung erfolgt am 19ten d. Mts. und muß bis spätestens 9 Uhr Vormittags gänzlich beendigt sein. Stettin, den 8ten September 1840.

Königl. Polizei-Direktion.

Wir beabsichtigen, für die hiesige Stadt-Forst, außer dem bereits fungirenden Stadtförster, noch einen Forst-Schutz-Beamten anzustellen, und fordern deshalb versorgungsberechtigte, qualificirte Subjekte auf, sich dieserhalb in portofreien Briefen bei uns zu melden.

Mit der Stelle ist ein jährliches baares Gehalt von 100 Thlrn. verbunden.

Alt-Damm, den 9ten August 1840.

Der Magistrat.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Erbpächters Johann Carl Pochat zu Techentin bei Goldberg werden:

1) die Catharina Dorothea Friederike Pochat, geboren den 24sten März 1773, welche in Goldberg an einen Schneider verheirathet gewesen sein soll, dessen Name jedoch unbekannt, und welche über 30 Jahre verschollen,
2) die Christine Marie Friedericke Pochat, welche an einen Maurer Gloede verheirathet und mit diesem nach Hamburg gezogen sein soll, geboren den 18ten März 1778 und über 30 Jahre verschollen,
3) der Christian Heinrich Pochat, geboren den 24sten Februar 1782, welcher vor 40 Jahren als Schneidergeselle auf die Wanderschaft gegangen, ohne daß über sein Leben und Aufenthalt Nachrichten existiren,

ad 1 bis 3 Kinder des am 23sten März 1801 verstorbenen Schullehrers, früheren Schuster-Amts-Meister Peter Pochat (auch Bochat genannt) zu Rützenfelde, deren Vermögen in Summa 300 Thlr. Gold und 69 Thlr. 4 sgr. Court. nebst Zinsen beträgt, oder deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, oder spätestens in dem auf

den 19ten Dezember 1840, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Justiz-Commissarius, Justitiarius Geisler in dem Gerichtslokale zu Rothmannshagen angesetzten Termine entweder persönlich oder durch einen mit Vollmacht versehenen Mandatarius, wozu ihnen der Justiz-Commissarius Roesener zu Demmin in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, widrigenfalls die Todeserklärung der Verschollenen ausgesprochen und deren in dem hiesigen Depositorio befindliches Vermögen an die sich als deren nächste Erben legitimirenden Interessenten ausgeantwortet werden wird.

Demmin, den 28sten Februar 1840.

Freiherrlich von Maltzahn-Rothmannshagensches Patrimonial-Gericht.

Proclama.

Der Maurermeister Joachim Christian Ferchner zu Krackvitz hat sein daselbst auf Fürstlich Putbusser Grunde belegenes Haus nebst Scheune, Viehkoben, Bienenschauer, Befriedigungen und Obstbäumen, sowie das Nutzungsrecht an dem Haus- und Gartenplatz, ferner das annoch bis ultimo Dezember 1849 laufende Pachtrecht an den bisher bei dem Hause bewirthschafteten $3\frac{1}{2}$ Morgen Pomm. Acker nebst dem Wirthschafts-Inventario und dem diesjährigen Einschnitte; die bei dem Hause und resp. bei der Ackerpachtung gelegte Weidegerechtigkeit, und endlich den zur Sicherheit für das Grundgeld und die Ackerheuer bei der Grundherrschaft stehenden Vorschuß von 240 Thlr. Pomm. Court. an den Holländer Johann Christian Timm zu Sabitz verkauft und resp. abgetreten. Auf den Antrag des Verkäufers und resp. Cedenten werden alle diejenigen, welche an die vorbezeichneten Gegenstände Forderungen und Ansprüche irgend welcher Art machen zu können glauben, hiedurch aufgefordert, solche in einem der

auf den 23sten September, 7ten Oktober und 21sten Oktober d. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr,

angesetzten Termine vor dem Fürstlichen Justiz-Amte hieselbst anzumelden und zu bewahrheiten, bei Vermeidung des im letzten Termine zu erkennenden Ausschlusses.

Datum Putbus, den 2ten September 1840.

Fürstlich Putbussches Justiz-Amt.

(L. S.) gez. Delbrück.

Auktionen.

Auktion.

Wegen Veränderung des Wohnorts soll Donnerstag den 10ten September c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße No. 367: ein wenig gebrauchtes Mobiliar, bestehend in Stuben-Uhren, Glas, Porcelain, lakirte Sachen, Lampen, Wachs-Fußteppiche, Kupfer, Messing, Bücher verschiedenen Inhalts, 2 gute Geigen, 1 Pürschbüchse, herrschaftliche und Gesinde-Betten; ferner wenig gebrauchte mahagoni und birkene Möbel, wobei: Sopha, Spiegel, Schreib- und Kleider-Sekretaire, Kleider- und andere Spinde, Waschtoiletten, Komoden, Tische aller Art, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Stettin, den 4ten September 1840.

Reisler.

Auktion in Alt-Damm.

Mittwoch den 23sten September c., Morgens 9 Uhr, sollen in der Behausung des Holzhändlers Herrn Ninnemann Meubles aller Art, wobei: ein Mahagoni-Fortepiano und eine 8 Tage gehende Uhr, Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Auktion
über
600 Flaschen Champagner Wein,
Sonnabend den 12ten d., Nachmittags 3 Uhr, im Entrepot à tout prix.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ich bin willens, mein Wohnhaus Mönchenbrückstraße No. 26 aus freier Hand zu verkaufen, und das darin seit vielen Jahren betriebene Geschäft dem Käufer zu überlassen. — Die näheren Bedingungen sind deshalb bei mir zu erfahren. C. A. Rinow Wittwe.

Ein Haus in der Oberstadt, welches sich, seines Boden- und Kellerraums wegen, zu jedem Fabrickgeschafte eignet, soll verkauft oder auch verpachtet werden. — Näheres darüber gr. Oderstraße No. 63.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Um unser Lager weißer und couleurter, glatter und façonnirter
Seiden-Stoffe in hellen Farben,
Crêpe Aerophane, Gaze façonné, Gaze Donna Maria, gestickten u. broch. Mull,
auf das Vollständigste zu assortiren, kauften wir eine sehr große Auswahl derselben so eben in Leipzig ein, und empfangen diese Stoffe am Montag den 7ten d. Mts. nebst den neuesten
Fichus, Colliers, Echarpes und $\frac{1}{4}$ $\frac{2}{}$ gr. faç. Atlas-Tücher in hellen Farben.
Zugleich sorgten wir für eine bedeutende Auswahl der brillantesten
Ball-Westen in Sammet und Seide,
Ball-Strümpfe in schwarz, weiß u. couleurt,
Ball-Cravatten und weisse Glacé-Handschuhe,
und haben alle diese Gegenstände zu den billigsten Preisen in einem besonderen Lokale unseres Magazins zur bequemeren Auswahl aufgestellt.
Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Neue Verdamy Citronen
in Kisten und ausgezählt, billigst bei
Aug. F. Prätz.

☞ Schöne Verdamy Citronen bei
Carl Goldhagen.

Von dem beliebten Sahnen-Käse habe ich neue Zusendung erhalten. J. Schwolow.

Künstliche Wachslichte, billigst bei
Schmidt & Schneider.

Neuen Holländischen Hering
und frische Butter zu sehr billigen Preisen bei
F. W. Kratz, breite und kl. Papenstr.-Ecke.

Mein zwar stets sehr vollständig assortirtes
Seiden-Waaren-Lager
habe ich zu der bevorstehenden Festlichkeit mit den reichsten Stoffen, vorzüglich in brillanten Farben, ganz besonders reichlich ausgestattet, und empfehle solches hiermit bestens. Heinrich Weiß.

Castor-, Filz- und seidene Herren-Hüte, in grau und schwarz, neueste Facon, sind in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen vorräthig in der Hut-Fabrik von Christian Ludwig.

Uniform-, Ball- und Livree-Hüte, neueste Facon und in jeder beliebigen Art, werden angefertigt in der Hut-Fabrik von Christian Ludwig, oben der Grapengießerstraße No. 425.

Wir setzten einige sehr brillante façon. Atlasse und andere Seiden-Stoffe in hellen Farben, so wie einige Sorten coul. Gaze zu Ball-Kleidern zurück, und verkaufen solche unter den Einkaufspreisen.
Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Neue Verdami Citronen
bei P. W. Bette.

Schwedisches Kron-Pech bei Fr. W. Kruse.

Wir empfingen eine Parthie weiße Cocus-Soda-Seife in Consignation und verkaufen solche bei Kisten von circa 1 Ctr. Netto-Inhalt sehr billig.
Lischke & Stümer.

Neue Verdami Citronen in schöner Frucht empfingen und empfehlen billigst Lischke & Stümer.

Spiritus-Gefässe bei Eduard Nicol.

Alter Engl. Porter auf Flaschen und dergleichen Burton Ale, so wie ächt Baierische Biere verschiedener aber guter Art, werden in Quantitäten wie in einzelnen Flaschen preiswürdig verkauft Grapengießerstraße No. 171.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen mehrere, sonst noch neue Mahagoni- und birkene Meubles verkauft werden, Roßmarkt No. 700, 2 Treppen hoch.

Ein neuer 9 Fuß hoher Zinkschornstein,
eine wenig gebrauchte eisenblecherne Glocke, 75 bis 80 Cubikfuß enthaltend, nebst Hängestangen,
ein leichter Handwagen,
so wie einige Centner Roststäbe,
sollen mangelnden Raumes wegen billig abgegeben werden gr. Oderstraße No. 63.



Wir empfingen eine große Auswahl der schönsten weißen und hellfarbigen Seidenstoffe, in glatt, façonnirt und gestreift, zu sehr billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehlen wir die neuesten Ballroben, weiß, rosa, hellblau und modefarben, in Seide und Halbseide (nicht zurückgesetzt), zu den billigsten Preisen.
Weiße gestickte Organdy-Roben mit weißer und couleurter Stickerei erhielten in großer Auswahl
J. Lesser & Comp.

Frische Tisch-Butter à Pfd. 7 sgr. empfiehlt
Eduard Gottschalck.

Ein Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Speicherstraße No. 62.

Vermiethungen.

Fischmarkt- und Hackenstraßen-Ecke No. 965 ist die 3 Etage zu Michaelis zu vermiethen, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum nebst Zubehör.

Die dritte Etage des Hauses große Wollweberstraße No. 566, bestehend aus drei Stuben und Schlafkabinet, Kammer, Küche und Keller, auf Verlangen auch Stallung für ein Pferd, ist zum 1sten Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Am Roßmarkt No. 714 ist ein freundliches Zimmer mit Meubles zu vermiethen. Wittwe Lengerich.

Breite Straße No. 362 sind einige Hinterwohnungen zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Mittwochstraße ist zum 1sten Oktober eine ganze Etage, von drei Stuben, nach vorne, nebst Schlafkabinet, heller Küche und sämmtliches Zubehör, für eine Miethe von 7 Thlr. monatlich zu vermiethen. Zu erfragen im Möbelmagazin von
J. Hansen,
Hühnerbeinerstraße No. 1085.

Röddenberg No. 244 ist die zweite Etage nebst Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Die dritte Etage meines Hauses Mittwochstrasse No. 1075 ist, wegen Versetzung des jetzigen Bewohners, zum 1sten Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.
C. G. Schindler.

Breite Straße No. 359 sind zwei meublirte Stuben mit Pferdestall zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine freundlich meublirte Stube nebst Kabinet, Parterre, ist zum 1sten Oktober zu vermiethen Roßmarkt No. 718 b.

In dem Hause No. 116 am Pladrin ist eine zusammenhängende Wohnung von einem geräumigen Wohn- und einem Schlafzimmer, auch Kammer zum Holzgelaß, zwei Treppen hoch, an einen einzelnen Herrn billig zu vermiethen.

Im Hause grosse Domstrasse No. 798 ist parterre ein Zimmer nebst Cabinet, Küche und Speisekammer zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine tüchtige Wirthschafterin, die in der Kochkunst bewandert, sowie eine geschickte Kammerjungfer, werden zum 1sten Oktober d. J auf einem Gute bei Stettin gesucht. Näheres bei dem Kaufmann Herrn Steinbrück in Stettin, breite Strasse No. 374.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in einer Material-Waaren-Handlung hierselbst zu Michaelis d. J. ein Unterkommen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein junger Mann, welcher sich sowohl praktisch wie theoretisch in der Landwirthschaft ausgebildet hat, und hinsichtlich seiner Führung als auch seiner Ausbildung die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht zu Michaelis d. J. ein Unterkommen als Wirthschafts-Verwalter. Adressen nimmt die Zeitungs-Expedition portofrei unter R. A an.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Daß ich nunmehr von meiner Sommer-Reise hieher zurückgekehrt bin, mache ich mit der ergebensten Bitte bekannt, mir auch fernerhin dasjenige Vertrauen gütigst zu schenken, das mir, dem früher Unbekannten, schon bei meinem ersten Erscheinen so überraschend zu Theil wurde, indem es meinen Bemühungen auch künftighin gelingen soll, mir die Zufriedenheit nur im Zunehmen zu erhalten. Meine Wohnung ist kl. Wollweberstraße No. 725 parterre, woselbst ich täglich Vormittags bis 11 und Nachmittags bis 4 Uhr zu sprechen und Aufträge anzunehmen gegenwärtig sein werde.
Stettin, den 8ten September 1840.
W. Schulz, Lehrer der Tanzkunst.

Tanz-Unterricht.
Vom 1sten Oktober d. J. ab werde ich mit meinem Tanz-Unterricht beginnen. Hierauf Reflektirende bitte ich, sich gefälligst baldigst bei mir zu melden.
G. F. Herpel, Tanzlehrer,
Kohlmarkt No. 156.

Ich bin willens, mein Destillations- und Material-Waaren-Geschäft zu verkaufen. Näheres ist in meinem Hause auf dem Rollberge zu erfahren.
C. A. Schwarze.

Ein Ladenspint und ein Ladentisch, welche sich zum Posamentiergeschäft eignen würden, werden zu kaufen gesucht Frauenstraße No. 878.

Alle Gattungen Cylinder-Lampen werden gut gereiniget Fuhr- und Pelzerstraßen-Ecke im Laden.

Lithographische Arbeiten aller Art, als: **Adress- und Visiten-Karten, Circulaire, Berichte etc.** und **Zeichnungen** werden aufs Billigste und Prompteste in unserer Anstalt gefertigt, und halten wir Lager von *Wechseln, Anweisungen, Frachtbriefen, Ladescheinen, Connoissementen, Declarationen* und vielen andern Formularen, *Contobüchern* u. d. m.; auch empfehlen wir zugleich unser wohlassortirtes

Papier-Lager,

Stahlfedern, *Gänsekiele, Siegellack u. Oblaten, schöne schwarze und rothe* **Tinte, Copir-Maschinen,** *eine Auswahl neuer Lithographieen etc.*

Ferd. Müller & Comp.,
im Börsengebäude.

In Folge des immer mehr zurückgehenden Goldcourses, finden sich Unterzeichnete zu der Bekanntmachung veranlasst, dass sie, so lange der Werth nicht wieder steigt, ausländische Goldmünzen nur nach Cours, Louisd'or also jetzt nicht über höchstens $5\frac{5}{12}$ Thlr. pro Stück, in Zahlung nehmen, und nur da Ausnahmen gestatten können, wo beim Abschlusse der Geschäfte ein höherer Cours gegenseitig festgestellt worden ist.

Magdeburg, den 31sten August 1840.

Arnstaedt & Philippson. Bartels & Comp. Bender & Comp. Bethge & Jordan. F. Curitz & Comp. Diederich & Bohnenstiel. Dommerich & Comp. Engelbrecht & Comp. A. Gebhardt & Comp. Giese & Menzel. C. B. Grünwald jun. Joh. Gottl. Hauswaldt. Ernst Chr. Helle. Hennige & Wiese. Heyne & Becker. Hoffmann & Haase. Ludw. Hübner. Fr. A. Hübener. Kayser & Voigt. Knoblauch & Comp. Chr. Gottfr. Knust. Gebrüder Koepke. Lindau & Winterfeld. Fr. Löber. Meischner & Zierenberg. Müller & Weichsel. Gottl. Nathusius. Carl Fr. Nethe. J. H. Nitze & Comp. P. Nöhring. Pieschel & Comp., Bleiweiss-Fabrik. Ratzel & Lupprian. J. St. Reinhardt & Comp. Rennau & Comp. Wilh. Roch. Rüdiger & Pilarik. Soder & Aue. Sontag & Comp. Abrah. Wilh. Steinemann & Comp. Toepke & Leidloff. Pieschel & Comp. in Genthin.

An Hühneraugen-Patienten.

Die gründliche Operation der Hühneraugen, ohne daran zu schneiden, sowie die Heilung des alten Frostes und verwachsener Nägel, übernimmt der Unterzeichnete. Auch verkaufe ich in meiner Wohnung vorzügliche Hühneraugen-Pflästerchen und Frost-Salbe, erstere das Stück à 1 sgr., das Dutzend à 10 sgr., und letztere à Kruke 5 sgr. Der Hühneraugen-Operateur Quednau, breite Straße No. 403, 1 Treppe hoch.

Große, stets frisch aus dem Teiche kommende gesunde Blutegel sind zu haben neue Tief No. 1068 bei Beuchel.

Unser schönes und reichhaltiges Georginen-Sortiment ist jetzt in der besten Flor, wir zeigen dies Blumenfreunden ergebenst an. Groß & Bayer, Kunst- und Handelsgärtner in Grabow.

Ein noch gut erhaltener Schlaf-Sopha wird zu kaufen gewünscht, wo? weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Geldverkehr.

Ein zu 4 Prozent verzinsliches Kapital von 3000 Thlr. kann zum 1sten Oktober d. J. gegen pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück ausgeliehen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Regierungs-Sekretair Marwitz.

Gegen pupillarische Sicherheit ist ein Kapital von 5600 Thlr. auszuleihen.

Der Justiz-Commissarius Krause.

1500 Thlr. werden auf ein Grundstück in der Stadt zur ersten Stelle gesucht. Das Nähere zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Eine Obligation von 60 Thlr. a 5 pCt. ist zu cediren. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

10,000 Thaler

werden à $4\frac{1}{2}$ pCt. zur ersten Stelle auf ein hiesiges neu erbautes, sich auf 20,000 Thlr. verzinsendes Wohnhaus nebst Zubehör gesucht.

Die erste, zweite, dritte Etage — bequeme herrschaftliche Wohnungen — wobei auch Gelaß für zwei Pferde gegeben werden kann, sind zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Das Nähere im Intelligenz-Comptoir.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 7. September 1840.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$104\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	$77\frac{5}{8}$	$77\frac{1}{8}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Elbinger do.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danziger do.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	103	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	103	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{12}$	—
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{5}{8}$	$104\frac{1}{8}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	95
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	129	128
do. do. Prior.-Act.	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	$111\frac{3}{8}$	$110\frac{5}{8}$
do. do. Prior.-Act.	4	—	102
Gold al marco	—	210	209
Neue Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{8}$	$12\frac{5}{8}$
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$8\frac{1}{3}$	$7\frac{5}{6}$
Disconto	—	3	4